



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Huber, Hermann, *Orientalin*, 1911, Öl auf Leinwand, 73 x 60 cm, Kunsthaus Zürich

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Huber, Hermann

Lebensdaten

* 13.9.1888 Wiedikon (Zürich), † 9.12.1967 Hirzel

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Freskant, Zeichner, Radierer und Lithograf. Mitglied des Modernen Bundes

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Wandbild, Zeichnung, Fresko

Lexikonartikel

Sohn eines Bahnbeamten. Um 1900 lernt er in der Schule [Reinhold Kündig](#) kennen und über diesen [Paul Bodmer](#). 1904–05 Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich. Dort Begegnung mit [Otto Meyer-Amden](#), mit dem 1905 ein Briefwechsel beginnt, der bis kurz vor Meyer-Amdens Tod 1933 dauert. Diese Korrespondenz gibt wesentlichen Aufschluss über die Schweizer Kunstszene dieser Jahre. Eine 1905 angefangene Lehre als grafischer Zeichner bricht Huber bereits 1906 ab und reist nach Düsseldorf zu Kündig, später nach Berlin zu Bodmer. 1907 in München, zunächst mit Meyer-Amden, dann mit Kündig. Besuch der Privatschule von Moritz Heimann. 1908–09 mit Kündig in Rom. 1909–1910 mit dem Malermönch Willibrord (Jan Verkade) in Jerusalem zur Ausführung von Wandmalereien in der Dormition der Benediktinerabtei auf dem Berg Zion. Durch

den Kontakt mit Willibrord Auseinandersetzung mit dem Werk Gauguins.

Von den Zürcher Sammlern Richard Kisling und Hermann Reiff-Franck sowie dem Kunsthändler Albin Neupert erfährt Huber frühe Förderung. Mit Kündig und [Wilhelm Gimmi](#) 1910 in Paris. 1911 Beitritt zur avantgardistischen Künstlergruppe Der Moderne Bund. Beginn der fauvistisch-expressionistischen Periode. 1911–12 mit [Albert Pfister](#) und [Eugen Meister](#) in Algier. 1912 bei Kündig in Grächen, 1912–13 mit Otto Meyer in Amden. 1914 Heirat mit Eveline Grisebach. 1918–1925 in Klosters. Aufenthalte in Zürich, Berlin und Timmendorf bei Lübeck an der Ostsee. 1923 Einzelausstellung in Berlin bei Bruno Cassirer. 1925–1933 in Schooren bei Kilchberg, Aufenthalte in Berlin, 1932 auf der Halbinsel Au, wo der kranke Meyer-Amden seine letzten Monate verbringt. 1933 Übersiedlung nach Sihlbrugg; Huber lebt dort zurückgezogen bis zu seinem Tod. 1943–44 umfangreiche Retrospektive im Kunsthaus Zürich. Bald darauf stellt sich zunehmend die Frage nach Hubers «Zeitgemässheit», und der Künstler gerät in Vergessenheit.

Im symbolistischen Frühwerk Hubers finden sich in Thematik und Bildkomposition Anklänge an [Ferdinand Hodler](#). Um 1911/12 Beginn von Hubers künstlerisch stärkster Periode, in der sich die Rezeption des Brücke-Expressionismus und von Matisse manifestiert. Anregungen im Kreis des Modernen Bundes werden immer freier umgesetzt in rhythmisch gestalteten Gemälden und Grafiken, die in der Vereinfachung der Form bis zur Grenze des gegenständlich Lesbaren gehen. Huber schafft kraftvolle Bilder in reinen Farben; der Pinselduktus wird zum vorherrschenden Bildelement.

Der Hang zum Religiösen, der sich in Hubers Jerusalemer Werken gezeigt hatte, klingt nach dem Rückzug nach Amden und in Klosters wieder an. Es entstehen vielfigurige allegorische Kompositionen, Familienbilder voller geheimnisvoller Ruhe sowie Landschaften. Zunehmende Vereinfachung der plastisch gesehenen Körper. Hubers nuancierter Kolorismus hat oft zum Vergleich mit Renoir geführt. Der Bezug zu Meyer-Amden, die Reflexion des intensiven, meist in Briefen ausgetragenen künstlerischen Gesprächs, zeigt sich in der statuarischen Haltung und Gestik der Figuren und in der weichen, fließenden Unbestimmtheit, in der Körper und Raum vereint sind.

In Schooren beginnt Huber, zwei Gebiete deutlicher voneinander zu trennen: einerseits seinen impressionistischen Realismus, den er in Familienbildern, Kinderszenen und Porträts – und im späteren Werk ab 1933 auch in Landschaften und Stilleben – weiter ausarbeitet, andererseits seine Zyklen und einzelnen visionären Kompositionen. Neben Seelandschaften mit badenden, Kahn fahrenden

Kindern entsteht die Reihe der Sturmbilder. Gleichsam als Fortsetzung malt Huber zu Beginn des Zweiten Weltkriegs die Bilder mit rettendem Engel, in denen er zu einem geschlossenen Formenkanon findet: stilisierte, amorphe Figuren mit maskenhaften Gesichtern und ausgreifenden Armgesten, die sinnbildhaft über sich selbst hinausweisen. In den 1950er-Jahren weitet Huber in Anlehnung an die mystischen Visionen von Emanuel Swedenborg das Thema von Bedrängnis und Hilfe zu grossformatigen Kompositionen der Erlösung aus.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Kunstmuseum Bern; Chur, Bündner Kunstmuseum; Kunstmuseum St. Gallen; Winterthur, Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten; Kunsthaus Zürich; Zürich-Wiedikon, Kirchgemeindehaus, *Bilder zum Neuen Testament*, 1925, Fresken; Nationalbank Zürich, Treppenhause, *Drei Frauen in Landschaft*, 1923, Fresko; Universität Zürich, *Lehren und Lernen*, 1914, Triptychon.

Paola von Wyss-Giacosa, 1998, aktualisiert 2012

Literaturauswahl

- Doris Fässler (Hrsg.), *Der Moderne Bund. Beginn der Moderne in der Schweiz*, Luzern: Dioptra, 2011.
- *Otto Meyer-Amden. Begegnungen mit Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Hermann Huber und anderen Künstlern.* Kunstmuseum Bern, 1985-86; Kunsthalle Tübingen; Paris, Centre culturel suisse, 1986. Ausstellung: Hans Christoph von Tavel und Andreas Meier. Bern: Benteli, 1985
- *Künstlergruppen in der Schweiz 1910-1936*, Texte von Paul -André Jaccard et al., Ausst.-Kat. Aargauer Kunsthaus Aarau, 15.5.-30.8.1981.
- *Hermann Huber. Retrospektive.* Aargauer Kunsthaus Aarau, 1979. Redaktion und Textbeiträge: Heiny Widmer. Aarau, 1979
- *Hermann Huber.* Horgen, Reformiertes Kirchgemeindehaus, 1971. [Text:] Herbert Gröger. Horgen, 1971
- *Hermann Huber.* Helmhaus Zürich, 1964. [Texte:] R. Wehrli, E. Hüttinger, C. Glaser. Zürich, 1964
- *Hermann Huber. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik 1907-1943. Ein Künstler, ein Leben, ein Werk.* Kunsthaus Zürich, 1943-44. [Texte:] W. Hartmann, Hermann Huber. Zürich, 1943
- *Hermann Huber. Eine Monographie.* Aufsätze: Hans Trog, Curt Glaser. Potsdam: Müller, 1924

Website

<http://www.sik-isea.ch/de-ch/Kunstarchiv-Bibliothek/Kunstarchiv/Nachlassarchiv/Virtuelle-Vitrine/Nachlass-Otto-Meyer-Amden-Hermann-Huber>

Archiv

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 29; HNA 233

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022749&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.